

Nr. 3018.1

Grosser Gemeinderat, Vorlage

Stadtentwicklung: Pro Zug; Wiederkehrender Beitrag an die Pro Zug für das Citymanagement und Subventionsvereinbarung für die Jahre 2027 bis 2030

Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission Nr. 3018.1 vom 29. Juni 2026

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen der Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Grossen Gemeinderates der Stadt Zug erstatte ich Ihnen gemäss den §§ 13 und 20 GSO folgenden Bericht:

I Ausgangslage

Ich verweise auf den Bericht und Antrag des Stadtrates Nr. 3018 vom 9. Juni 2026.

II Ablauf der Kommissionsarbeit

Die GPK behandelte die Vorlage an ihrer ordentlichen Sitzung in Siebener-Besetzung und in Anwesenheit von Gregor Schaller, Leiter Metalli, und Cédric Schmid, Vizepräsident Pro Zug. Von der Verwaltung anwesend waren Stadtpräsident André Wicki, Vorsteher Präsidialdepartement, Regula Kaiser, Leiterin Stadtentwicklung, Stadtrat Urs Raschle, Vorsteher Finanzdepartement sowie Wolfgang Daniel, Leiter Finanzen. Auf die Vorlage wird usanzgemäss eingetreten.

III Erläuterungen der Vorlage

Der GPK-Präsident teilt bezüglich seiner Interessenbindung mit, dass er zusammen mit dem anwesenden Gast Gregor Schaller im Verwaltungsrat der Parkleitsystem Zug AG tätig ist.

Der Stadtpräsident und Regula Kaiser erläutern die Vorlage. Die wesentlichen Informationen sind der Präsentation zu entnehmen (siehe Beilage 2). Ergänzend werden folgende Punkte ausgeführt:

Entwicklung des Detailhandels in Zug (Folie 2)

Ausgangspunkt ist die Entwicklung des Detailhandels in der Stadt Zug und der Mitwirkungsprozess «Miteinander im Detailhandel». Um fundierte Grundlagen zum Einkaufsstandort Innenstadt Zug zu erhalten, wurde bereits 2019 bei Wüest Partner AG eine Studie in Auftrag gegeben. Diese wurde nun im laufenden Jahr aktualisiert. Die Studie befasst sich mit dem Stadtzuger Detailhandel.

Mehr Restaurants, weniger Non-Food-Shops (Folie 3)

Der Mitwirkungsprozess «Miteinander im Detailhandel» wurde 2019 gestartet. Die aktualisierte Studie zeigt, dass sich die Struktur des Einkaufsstandortes Innenstadt Zug seither verändert hat. Die Verkaufsflächen im klassischen Non-Food-Bereich sind zurückgegangen, während der Bereich Gastronomie zugenommen hat. Diese Entwicklung ist für das Stadtleben im Moment nicht schlimm. Wenn aber

eine Rezession eintritt und weniger Geld für auswärtige Verpflegung ausgegeben werden kann, könnte es sein, dass das Leben in der Innenstadt moderater wird. Deshalb muss das primäre Ziel sein, die Attraktivität und Vielfalt der Innenstadt langfristig zu erhalten.

Strukturwandel: Weniger Kleiderfläche und weniger Ketten (Folie 4)

Die Grafik zur Verkaufsfläche pro Quadratmeter zeigt die Flächenanteile der Segmente im Vergleich von 2019 zu 2026. Die bereits erläuterten Entwicklungen sind auch hier nochmal grafisch abgebildet und deutlich zu sehen:

- Abnahme bei Warenhäusern
- Verschiebung von Non-food zu Food
- Starke Abnahme im Bekleidungsbereich

Passantenfrequenz um Bahnhof gestiegen (Folie 5)

Im Bereich Zug Nord beim Bahnhof und Metalli steigt die Passantenfrequenz seit 2019. Die Bahnhofstrasse hingegen verliert an Bedeutung. Die Zahlen in der Altstadt sind etwas stabiler, es ist nicht der gleich starke Abwärtstrend wie an der Bahnhofstrasse zu verzeichnen. Wichtig ist grundsätzlich, dass insgesamt die Vielfalt der Ladenflächen und die Passantenfrequenz und damit das Stadtleben vorhanden sind. Für die einen ist es weniger relevant, an welchen Orten in der Stadt Zug dieses Leben stattfindet, Hauptsache, es ist vorhanden und anderen ist eine Belebung an verschiedenen Orten der Stadt Zug wichtig, deshalb wurde lange auch von der Belebung der Altstadt gesprochen. Die Entwicklung zeigt: Die Bahnhofstrasse ist eigentlich das Herz der Stadt Zug, und es verlagert sich alles nach Norden. Mit den Bemühungen an der Bahnhofstrasse, zum Beispiel dem Roundtable Bahnhofstrasse, ist man bestrebt, das Herz der Stadt Zug nicht zu verlieren.

Bevölkerungs- und Retailflächenentwicklung in der Stadt Zug (Folie 6)

Im Vorstand von Pro Zug vertritt Gregor Schaller die IG Metalli und damit grundsätzlich den Retail-Standort Nummer 1 in der Stadt Zug. Aber auch die Metalli als bedeutender und starker Einkaufsstandort kann nicht allein als Retail-Standort funktionieren, sondern nur in Verbindung mit einer attraktiven Innenstadt. Damit der Standort insgesamt erfolgreich ist, braucht es die ganze Stadt Zug. Es ist eminent wichtig, nicht an Relevanz zu verlieren und vorausschauend unterwegs zu sein. Die Stadt Zug steht im Wettbewerb mit Luzern, Zürich, Affoltern und weiteren Standorten wie der Mall of Switzerland in Ebikon/LU. Viele Städte haben bereits ein Citymanagement aufgebaut oder arbeiten derzeit daran. Wie andere Standorte spürt auch der Standort Zug den Druck des Onlinehandels sowie die veränderten Konsum- und Freizeitgewohnheiten. Deshalb braucht es eine frühzeitige und strategische Planung und Steuerung durch ein Citymanagement, um die Entwicklung aktiv mitzugestalten, den Standort attraktiv zu halten und um den Anschluss nicht zu verlieren.

Stadtentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe: Warum braucht es ein Citymanagement? (Folie 7)

Die Stadt Zug hat gemeinsam mit den Akteuren während mehreren Jahren Grundlagen erarbeitet. Die Zeit wurde gut genutzt. Es fanden Meetings mit dem Gewerbeverein der Stadt Zug, der Bahnstabsvereinigung, der Vereinigung Pro Zug und weiteren Akteuren statt. Daraus ist die Überzeugung entstanden, dass ein professionelles Citymanagement notwendig ist. Gleichzeitig hat sich die Vereinigung Pro Zug organisatorisch neu aufgestellt und ihre Mitgliederbasis ausgebaut. Wie die vorgesehene Finanzierung des Citymanagements zeigt, haben sich bereits viele Akteure bereit erklärt, sich zu beteiligen. Der Stadtrat und die beteiligten Akteure sind überzeugt, dass es ein Citymanagement in der Stadt Zug braucht.

Vereinigung Pro Zug: Wo wird das Citymanagement richtig zugeordnet? (Folie 8)

Der Vorstand von Pro Zug wurde erneuert. Der Fokus wurde dabei auf das Reaktivieren und Stärken der IGs (IG Bahnhofstrasse, IG Bundesplatz, IG Metalli, IG Neustadt) gesetzt. Seit dem letzten Jahr ist auch Zug Tourismus vertreten. Die Zusammenarbeit mit Zug Tourismus ist wichtig. So können Synergien genutzt werden, um die Stadt Zug weiter zu beleben. Neu dabei ist Filippo Twerenbold, der den Bereich Retail und Marketing verantwortet. Er war mehrere Jahre Marketingleiter bei der Fa. Freitag (Produktion und Verkauf von Taschen und Accessoires) und bringt viel wertvolle Erfahrung mit.

Finanzielles Portrait der Vereinigung Pro Zug: Verkaufte Pro Zug Geschenkkarten dominieren die Bilanz (Folie 9)

Der Ansporn von Pro Zug ist es, ebenfalls einen angemessenen Beitrag zu leisten. Zur Finanzierung des Citymanagements hat Pro Zug deshalb an der vorletzten GV die Mitgliederbeiträge von CHF 150.00 auf CHF 350.00 erhöht. Sehr erfreulich ist, dass die katholische und die reformierte Kirche Beiträge von je CHF 15'000.00 pro Jahr zugesichert haben und auch der städtische Gewerbeverein sich mit jährlich CHF 5'000.00 an der Finanzierung beteiligen wird.

Die hohe Bilanzsumme ist damit begründet, dass Aktiven aus Pro-Zug-Gutscheinkarten jederzeit für den Bezug von Kartenguthaben reserviert bleiben müssen. Jede Pro-Zug-Karte ist eine Schuld gegenüber den Inhaberinnen und Inhabern von Pro-Zug-Karten.

Der GPK-Präsident: Auf der einen Seite wird von der Stadt Zug ein Beitrag von CHF 65'000.00 er-sucht, auf der anderen Seite ist die Bilanzsumme sechsstellig. Nach seiner Kenntnis hat Rudy Wieser sel. das aktuelle Kartensystem aufgebaut und betrieben.

Frage: Will die Pro Zug das Kartensystem in gleicher Form weiterführen? Oder gibt es Ideen im Vorstand, die Gutscheinkarten von der Pro Zug zu trennen und dafür eine eigene Organisation zu bilden? Eine Trennung wäre doch eigentlich anzustreben, oder?

Antwort: Die Pro-Zug-Karte soll definitiv weitergeführt werden. In welcher Form das in der Zukunft der Fall sein wird, muss sich noch weisen und wird von Pro Zug ebenfalls eruiert. Es wurden bereits erste Gespräche zur Erneuerung und Weiterentwicklung des Systems geführt. Der Pro Zug ist es ein wichtiges Anliegen, dass die Pro-Zug-Karte wieder verstärkt damit beworben werden soll, dass mit dem Erwerb einer solchen Gutscheinkarte das regionale Gewerbe unterstützt wird. Denn die Pro-Zug-Karten können nur am Standort Zug eingesetzt werden. Viele Betriebe nutzen die Pro-Zug-Karte beispielsweise bereits heute als Geschenk an Lernende, die ihren Lehrabschluss gemacht haben. Herausgeber der Karte ist der Verein Pro Zug. Darum ist bilanztechnisch aktuell eine Trennung nicht möglich.

Finanzielles Portrait der Vereinigung Pro Zug: Erfolgsrechnungen 2020/21 bis 2025/26 (Folie 10)

Ein Teil der Gutscheinguthaben wird für die Finanzierung des Citymanagements eingesetzt. Jedoch steht dafür nur ein abgeschriebener Teil zur Verfügung. Ansonsten darf dieses Guthaben nicht verwendet werden, denn die Gelder müssen rechtlich gesehen jederzeit zur Verfügung stehen.

Der Aufwand für die Gutscheinkarten fällt für die Plattform, den Druck der Karten, das Beziehen der Geschenkcouverts etc. an.

Pilotprojekt Citymanagement Zug: Budget für 2027 bis 2030 (Folie 11)

Die spürbare Unterstützung für das Citymanagement ist erfreulich, es konnten über die Zeit und dank grossem Engagement viele Akteure und neue Sponsoren dazu motiviert werden, einen finanziellen Beitrag zu leisten.

Citymanagement – Benchmark: Vergleich mit verschiedenen Schweizer Städten (Folie 12)

Die Stadtentwicklung hat einen Benchmark betreffend die Finanzierung des Citymanagements bei anderen Städten erarbeitet. Die Recherche und Umfragen haben ergeben: Von zehn untersuchten Städten ist das Citymanagement bei fünf zu 100 % von der öffentlichen Hand finanziert, bei einer zu 80 %, bei einer zu 74 %, bei einer zu 66 %, bei einer zu 54 % und bei einer zu unter 5 %. Die grosse Ausnahme ist hier die Vereinigung Bahnhofstrasse Zürich, die historisch ganz anders aufgestellt ist.

Miteinander im Detailhandel: Citymanagement als Gamechanger (Folie 13)

Der Stadtrat ist von der Notwendigkeit des Citymanagements überzeugt. Es ist ein grosses Bedürfnis vorhanden. Die Studie der Wüest Partner AG hat dies bestätigt.

Fragen und Bemerkungen aus der Kommission

Unabhängigkeit des Citymanagements

Frage: Wie wird bei einer Ansiedlung des Citymanagements bei Pro Zug sichergestellt, dass die Tätigkeit nicht primär den Vereinsmitgliedern zugutekommt? Entscheidend ist, dass das neue Citymanagement eine gesamtstädtische Sichtweise einnimmt, auch jene von Nichtvereinsmitgliedern der Pro Zug oder von Entwicklungsgebieten. Wie kann die notwendige Unabhängigkeit sichergestellt werden?

Antwort: Die gemeinsame Umsetzung mit der Stadt Zug ist die Grundidee dieses Pilotprojektes und gewährleistet, dass nicht nur Vereinsmitglieder von den Services des Citymanagements profitieren. Es handelt sich um eine Stadtentwicklungsthematik an welche die Vereinsmitglieder einen Beitrag leisten müssen, aber auch leisten wollen, weil eine Koordinationsstelle gewünscht wird. Beim Citymanagement geht es ausdrücklich um die Entwicklung der Innenstadt als Ganzes. Die Aufgaben des Citymanagements sind über die Subventionsvereinbarung klar definiert. Diese Aufgaben werden nicht durch die Vereinsmitglieder selbst festgelegt, sondern sind Gegenstand des Leistungsauftrages mit der Stadt Zug. Die Pro Zug führt das Citymanagement organisatorisch, ist aber gegenüber der Stadt Zug rechenschaftspflichtig und verpflichtet, den Leistungsauftrag zu erfüllen. Dadurch wird sichergestellt, dass eine gesamtstädtische Perspektive eingehalten wird.

Finanzierung durch öffentliche Mittel

Der GPK-Präsident stellt fest: Die zentrale Frage ist die Finanzierung. Pro Zug hat auch Mitglieder, die teilweise ganz erhebliche Umsätze in der Stadt Zug erzielen. Es stellt sich deshalb die grundsätzliche Frage, weshalb eine solche Aufgabe von der öffentlichen Hand mitfinanziert werden muss? Es wurde bereits umfangreiche Vorarbeit geleistet, und die vorliegenden Studien haben aufgezeigt, dass sich bestimmte Gebiete der Stadt Zug mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert sehen. Diese Entwicklungen sind unbestritten. Trotzdem stellt sich die Frage, ob das Gewerbe und der Detailhandel in der Stadt Zug nicht stark genug sein sollten, eine solche Koordinationsstelle eigenständig zu finanzieren, um nicht von der Stadt Zug und der Politik abhängig zu sein? Es muss auch bedacht werden, was geschieht, wenn die Stadt Zug in einigen Jahren allenfalls nicht mehr bereit ist, einen solchen Beitrag ans Citymanagement auszurichten?

Der Vizepräsident der Vereinigung Pro Zug: Der Beitrag der Stadt Zug wird als Anschubfinanzierung verstanden. Das Ziel ist nicht eine dauerhafte Finanzierung durch die öffentliche Hand. Der Anspruch ist, dass das Citymanagement eines Tages eigenständig finanziert werden kann.

Der GPK-Präsident: Die Interessenlage der verschiedenen Betriebe ist heterogen. Es handelt sich zum Teil um inhabergeführte Geschäfte und zum Teil um Filialen, welche von Zentralen ausserhalb der Stadt Zug gesteuert werden, einige verfügen kaum über ein eigenes Marketingbudgets. Es ist deshalb sehr anspruchsvoll, alle an einen Tisch zu bringen und für ein gemeinsames Ziel zu motivieren.

GGR-Vorlage Nr. 3018.1 GPK

Deshalb ist nachvollziehbar, dass ein Citymanagement als professionelle Stelle dabei helfen kann, die verschiedenen Akteure zusammenzuführen und gemeinsame Aktivitäten anzustossen. Wenn das Citymanagement es schafft, während der Pilotphase Schwung in die Sache zu bringen und den Nutzen aufzuzeigen, kann das auch als Motivation dienen, dass sich künftig mehr Betriebe beteiligen und eine stärkere Eigenfinanzierung möglich wird.

Frage: Ist das auch ein Ziel des Projektes und der Anschubfinanzierung, die bisher noch skeptischen Detailhandelsgeschäfte vom Nutzen eines Citymanagements zu überzeugen?

Antwort: Es geht nicht allein um den Detailhandel, sondern um die Attraktivität der gesamten Innenstadt. Deshalb braucht es nicht nur die Detailhandelsakteure, sondern alle relevanten Akteure. Für eine erfolgreiche Entwicklung braucht es die ganze Stadt Zug. Deshalb besteht auch ein öffentliches Interesse, ein Kick-off-Beitrag zu leisten, um ein Citymanagement zu etablieren. Das ist eine Investition in den Standort Zug. Davon profitiert der lokale Detailhandel, aber auch die Bevölkerung, Gewerbe, Gastronomie, Tourismus, Kultur und weitere Akteure. Deshalb ist es wichtig, das Projekt zu realisieren. Ziel ist es dann, die Wirksamkeit des Citymanagements unter Beweis zu stellen und ein tragfähiges Geschäftsmodell zu entwickeln. Dazu gehört auch, mittelfristig weitere Finanzierungsquellen zu erschliessen, damit das Citymanagement in Zukunft selbsttragend funktionieren kann.

Der GPK-Präsident: Die Stadt Zug macht bereits heute sehr viel und unterstützt Veranstaltungen wie den MärliSunntag, das Zug Magic, das Seefest und die Fasnacht. Es wird ein erheblicher finanzieller Aufwand betrieben, um die Stadt Zug «zu bespielen». Das Kulturbudget beträgt CHF 6 Mio., davon gehen rund CHF 5.6 Mio. in die Kulturförderung. Das vorliegende Argument ist nun, die Stadt Zug solle noch mehr machen?

Der Stadtpräsident: Es sollte ein Unterschied gemacht werden zwischen dem Detailhandel, den grossen Detailhändlern wie Coop, Migros und Denner usw., und dem Einzelhandel, den kleinen Geschäften. Gegen 300 dieser kleinen Geschäfte sind Mitglied bei Pro Zug. Der Einzelhandel ist sehr heterogen. Diese Geschäfte brauchen einen Single Point of Contact. Die Aktivitäten, Events und Promotionen müssen zusammengeführt werden. Das kann das Citymanagement leisten. Der Stadtpräsident ist sehr fest davon überzeugt, dass diese Koordinationsstelle gebraucht wird. Vorerst geht es um einen Beitrag der Stadt Zug an das Pilotprojekt, das vier Jahre, von 2027 bis 2030, dauern soll. Die Situation ist auch bei anderen Städten, insbesondere bei kleineren Städten, dass eine Finanzierung des Citymanagements ohne öffentliche Mittel in der Startphase nicht realistisch ist. Wie es nach vier Jahren aussieht, wird sich zeigen müssen. Der Einzelhandel in Zug hat diese Unterstützung verdient.

Künftige Notwendigkeit der Geschäftsstelle Pro Zug

Frage: Wird es bei Pro Zug auch mit dem Citymanagement weiterhin eine Geschäftsstelle benötigen?

Antwort: Die Geschäftsstelle ist am Anfang weiterhin vorgesehen. Die Idee ist aber, die Geschäftsstelle mit der Implementierung des Citymanagements abzulösen und zu einer Stelle zusammenzuführen, die als Koordinationsstelle fungiert. Es soll für alle eine Anlaufstelle geben. Deshalb wurde der Vorstand der Pro Zug auch nach verschiedenen Ressorts aufgeteilt, die ihre Expertise einbringen und damit das Citymanagement unterstützen können.

Entschädigung des Vorstands

Frage: Im Budget sind Sitzungsgelder von CHF 7'500.00 eingesetzt. Der Vorstand arbeitet demnach nicht unentgeltlich?

Antwort: Das ist korrekt, die Sitzungsgelder sind unter anderem für den Vorstand.

Erfolgskriterien des Pilotprojekts. Controlling. Governance

Ein Mitglied: Die Erhöhung des Mitgliederbeitrages hat vermutlich bei den Mitgliedern von Pro Zug auch zu Diskussionen geführt und war nicht nur einfach. Deshalb ist bei Pro Zug durchaus ein Effort erkennbar, einen Beitrag zu leisten. Für mich stellen sich folgende Fragen:

Die Vorlage spricht ausdrücklich von einem Pilotprojekt von vier Jahren. Deshalb müsste definiert sein, nach welchen Kriterien in vier Jahren beurteilt wird, ob das Pilotprojekt erfolgreich war und eine Weiterführung gerechtfertigt ist. Diesbezüglich müsste es ein Controlling geben.

Zudem müsste man einen Weg finden, mögliche Trittbrettfahrer in die Pflicht zu nehmen. Zum Beispiel könnten gewisse Leistungen nur bezogen werden, wenn man mitwirkt. Natürlich finden es alle grossartig, wenn die Stadt Zug das Citymanagement mitfinanziert und alle davon profitieren.

Und die entscheidende Frage ist, wer die vorgesetzte Stelle des Citymanagers oder der Citymanagerin sein wird, und diese Person führen wird. Das hat eine Relevanz, wenn die Stadt Zug einen grossen Teil der Stelle bezahlen soll.

Der Vizepräsident der Vereinigung Pro Zug: Der Vorstand von Pro Zug führt das Citymanagement.

Die Aufgaben des Citymanagers oder der Citymanagerin sind in der Subventionsvereinbarung mit der Stadt Zug festgehalten. Das Citymanagement wird an den monatlich stattfindenden Vorstandssitzungen teilnehmen und dem Vorstand Rechenschaft ablegen. Zu gewissen Teilaufgaben wird sogar vermehrt ein Reporting verlangt.

Der GPK-Präsident: In diesem Fall würde das Citymanagement zunehmend zur Geschäftsführung von Pro Zug werden.

Ein Mitglied: Die Stadt Zug hat andere Ziele als die Pro Zug oder gewichtet die Ziele anders. Der Stadt Zug geht es zum Beispiel um die Belebung der Altstadt und die Attraktivität der Stadt Zug, die Pro Zug und deren Mitglieder haben hingegen auch die Umsatzsteigerung zum Ziel. Wenn die Stadt Zug einen Grossteil der Stelle finanziert, müsste sie Mitspracherecht bei den Zielsetzungen haben.

Der Leiter Metalli: Die Zielsetzungen und der Auftrag sind in der Subventionsvereinbarung geregelt. Es werden auch KPIs (Key Performance Indicators) festgelegt und eine Wirkungsmessung von Projekten und Veranstaltungen erfolgen. Der Wirkungsbereich des Citymanagements ist die ganze Stadt Zug, vom Herti bis zur Altstadt.

Die Leiterin Stadtentwicklung: In der Subventionsvereinbarung ist die Wirkungsmessung der Aufgaben festgelegt.

Projekt Tandem

Frage: Mit dem Detailhandel und der Kultur wurde in der Stadt Zug zwei oder drei Jahre lang das Projekt Tandem durchgeführt. Das Projekt wird von der Stadt Zug nicht mehr durchgeführt. Hat das einen Zusammenhang mit Pro Zug?

Antwort: Der Kanton Zug hat das Projekt nicht mehr mitfinanziert. Die Stadt Zug hat das zu spät erfahren, sodass dieser Finanzierungsausfall mit den vorhandenen Budgetmitteln nicht mehr kompensiert und das Projekt nicht mehr durchgeführt werden konnte.

Der Stadtpräsident: Aus dem Mitwirkungsprozess «Miteinander im Detailhandel» sind 12 Projekte hervorgegangen, darunter der Roundtable Bahnhofstrasse, Projekt Tandem, Why Zug, Gästekarte, Willkommen in Zug, Made in Zug und so weiter. Und ein Projekt war auch das Citymanagement, denn jemand muss diese Projekte koordinieren und umsetzen und die beteiligten Akteure vernetzen. Das wäre ein Aufgabenfeld des Citymanagements.

Berichterstattung über Leistungskennzahlen (KPIs)

Frage: Wird über die Leistungskennzahlen (KPIs) bzw. die in der Subventionsvereinbarung festgehaltene Wirkungsmessung zu den Projekten und Aufgaben des Citymanagements jährlich oder erst am Ende der Vereinbarung an die Stadt Zug rapportiert? Und falls eine jährliche Berichterstattung stattfindet, gäbe es auch die Möglichkeit, die GPK darüber zu informieren?

Antwort: Die Berichterstattung gemäss Punkt 4 der Subventionsvereinbarung findet jährlich statt. Die GPK kann bei Bedarf über die jährliche Berichterstattung des Citymanagements informiert werden.

Stellenprofil des Citymanagements

Der GPK-Präsident geht davon aus, dass der Vorstand von Pro Zug mit ihm einig geht, dass am besten eine Person für das Citymanagement angestellt wird, die aus Zug kommt oder zumindest den Einkaufsstandort Zug und die Stadt Zug hervorragend kennt.

Der Vizepräsident der Vereinigung Pro Zug: Ja.

Kirchen als Finanzierungspartner

Den GPK-Präsidenten hat es erstaunt, dass auch die reformierte und katholische Kirche das Pilotprojekt Citymanagement mitfinanzieren. Er kann die Gründe dafür nicht ganz nachvollziehen, aber offenbar hat die Pro Zug den Nutzen des Projektes überzeugend dargelegt.

Der Vizepräsident der Vereinigung Pro Zug: Die Kirchen sind sich bewusst, dass sie viel Geld von juristischen Personen erhalten.

Soziodemografische Daten in der Studie von Wüest Partner

Ein Mitglied: Die Studie der Wüest Partner AG (Beilage 4 zur Vorlage Nr. 3018, ab S. 52) enthält spannende soziodemografische Daten. Diese sagen sehr vieles aus. Die Stadt Zug wächst. Der Wohlstand, das durchschnittliche Einkommen wächst. Die Einkommen sind in der Stadt Zug überdurchschnittlich. Und trotzdem wird in der Stadt Zug immer weniger ausgegeben. Das wird mit den soziodemografischen Daten erklärt, anhand der Analyse, wo die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zug einkaufen.

Es ist erstaunlich, dass diese Erkenntnisse aber keinen Eingang gefunden haben in die Problemanalyse. Man kann noch so grossartige Events veranstalten und ein Citymanagement anstellen – das bringt nichts, wenn schlussendlich die Kundinnen und Kunden aus der Stadt Zug fehlen und man Kundschaft von ausserhalb anziehen muss, in Zug zu konsumieren.

Die Lektüre dieser Daten und Analysen kann allen nahegelegt werden. Die Daten sind auch in Zusammenhang mit anderen politischen Themen oder Problemstellungen interessant und relevant.

Die Leiterin Stadtentwicklung: Bei den Globals ist es tatsächlich so, dass diese international ausgerichtet sind und überall einkaufen. Zudem gibt es Konkurrenz aus den Nachbarstädten.

Ein Mitglied: Den Daten aus der Studie kann auch die beunruhigende Erkenntnis entnommen werden, dass die jungen Personen zwischen 20 und 25 fehlen. Die Studie enthält viele interessante Daten.
GGR-Vorlage Nr. 3018.1 GPK

Auffallend war auch, dass noch wenig mit dem LG-Areal gerechnet wird. Dieses Areal wird sicher auch in die Überlegungen des Citymanagement einfließen müssen. Mit dem LG-Areal erhält die Stadt Zug einen «neuen» Standort, der sich nicht auf der Linie Gubelloch bis Casino befindet.

Subventionsvereinbarung/Leistungsvereinbarung

Ein Mitglied: Bei der Vorlage zum Citymanagement gibt es eine begriffliche Verwirrung zwischen Subventionsvereinbarung und Leistungsvereinbarung. Gemäss Titel und Inhalt der Vorlage handelt es sich um eine Subventionsvereinbarung. Die Vereinbarung selbst ist aber als Leistungsvereinbarung betitelt. Die Frage, was es sein soll, ist in dieser Sache nicht so eindeutig, weil es durchaus gute Gründe dafür gibt und es im Interesse der Stadt Zug wäre, wenn das Citymanagement bei der Stadtentwicklung angesiedelt wäre. Die beteiligten Akteure haben sich jetzt aber für eine Ansiedlung bei Pro Zug entschieden. Die Stadt Zug hat die Tendenz, viele öffentliche Aufgaben an Dritte auszulagern – von den Alterszentren bis zu den Sportanlagen. Und das Citymanagement ist ein Punkt mehr in dieser Auflistung. Weil die Belebung der Innenstadt als öffentliche Aufgabe aufgefasst werden kann, wäre das Mitglied damit einverstanden, wenn es eine Leistungsvereinbarung wäre.

Der Vorsteher des Finanzdepartementes: Bei einer Leistungsvereinbarung handelt es sich um eine Staatsaufgabe, welche eine andere Organisation für die Gemeinde erledigt. Eine Subventionsvereinbarung dient hingegen in erster Linie der finanziellen Unterstützung. Gefördert werden damit Aktivitäten oder Institutionen, die im gesellschaftlichen Interesse liegen, jedoch handelt es sich nicht um ausgelagerte Staatsaufgaben. Im vorliegenden Fall handelt es sich um eine Subventionsvereinbarung.

Hinweis des Mitgliedes: Demnach müsste der Titel der Beilage bzw. der Vereinbarung geändert werden.

Der Stadtpräsident: Zur Frage der Ansiedlung ist für den Stadtrat klar, dass die Person an der Front sein muss und bei Pro Zug an der richtigen Stelle angesiedelt ist. Die Stadt Zug hat grosse Herausforderungen im Einzelhandel. Bei Pro Zug und Zug Tourismus ist die Person im richtigen Umfeld.

Der GPK-Präsident verabschiedet die Gäste und dankt für deren Ausführungen zuhanden der GPK.

IV Beratung

Beratung in der Kommission

Der GPK-Präsident teilt mit, dass das Pilotprojekt zum Citymanagement seine Unterstützung erhalten wird. Er kann sich aber vorstellen, dass es im bürgerlichen Lager auch kritische Stimmen gegenüber dem Projekt geben wird. Ein nachvollziehbares Argument gegen das Projekt ist, dass es Pro-Zug-Mitglieder gibt, die selber Millionenumsätze machen und das benötigte Geld problemlos aufbringen könnten. Aber der Nachteil wäre dann, dass es keine Kontrolle seitens der Stadt Zug geben würde. Die Diskussion über die Zukunft des Detailhandels begleitet die Stadt Zug seit Jahrzehnten. Bereits Mitte der 1990er-Jahre sind entsprechende Fragen diskutiert worden. Mit der Eröffnung der Metalli wurde auch kritisiert, dieses sei ein Magnetpunkt und belaste den Detailhandel in der Bahnhofstrasse und der Altstadt. Es wurde befürchtet, dass sich das wirtschaftliche Zentrum zunehmend nach Norden verschiebt. Viele dieser damals diskutierten Entwicklungen sind inzwischen tatsächlich eingetreten.

Das Citymanagement ist bei der Pro Zug an der richtigen Stelle angesiedelt. Bei Zug Tourismus wäre es ganz klar nicht der richtige Ort, denn dort würden der Kanton Zug und die Gemeinden auch noch mitdiskutieren. Beim Citymanagement handelt es sich um ein Stadtzuger Projekt für den Detailhandel in der Stadt Zug. Es geht im weitesten Sinne um die Attraktivität des Standortes.

Seit vielen Jahren wird davon gesprochen, nun sollte die Pro Zug eine Chance erhalten, das Citymanagement zu etablieren.

Der Stadtpräsident: Es handelt sich explizit um die Durchführung eines vierjährigen Pilotprojektes. Wenn das Projekt die erwartete Wirkung erzielt, wäre das erfreulich. Die Idee ist aber, dass die Finanzierung ab diesem Zeitpunkt anders aussehen würde. Und wenn das Projekt nicht den gewünschten Erfolg bringt, wurde es zumindest versucht.

Beratung des Beschlussentwurfs

Ziff. 1

Antrag: einmaliger Beitrag statt wiederkehrender Beitrag

Ein Mitglied stellt den Antrag, Ziff. 1 wie folgt zu ändern:

Der Vereinigung Pro Zug wird zulasten der Erfolgsrechnung, Kostenstelle 1800/3636.91, für das Citymanagement ein einmaliger Beitrag von CHF 260'000.00, ausbezahlt in vier Tranchen von CHF 65'000.00, für die Jahre 2027 bis 2030 bewilligt.

Begründung:

Der Beitrag der Stadt Zug wird als Anschubfinanzierung verstanden. Die Pro Zug will die Finanzierung des Citymanagements mindestens mittelfristig ohne Unterstützungsgelder der öffentlichen Hand stemmen können. Die Eigenfinanzierung soll sicher deutlich höher ausfallen, ob das Citymanagement vollständig selbsttragend sein wird, wird sich zeigen müssen. In diesem Zusammenhang erachtet das Mitglied den Begriff «wiederkehrender Beitrag» als stossend. Die Erfahrung mit wiederkehrenden Beiträgen zeigt, dass es schwierig ist, nach vier Jahren die Unterstützung zu reduzieren oder nicht fortzuführen. Das passiert selten. Wenn der Beschluss hingegen lauten würde, einen einmaligen Beitrag zu bewilligen, der in vier Tranchen ausbezahlt wird, hätte dies eine ganz andere Wirkung hinsichtlich der Fortführung der Finanzierung nach Abschluss des Pilotprojektes nach vier Jahren. Damit wäre nicht selbstverständlich vorausgesetzt, dass die Finanzierung fortgesetzt wird. Nach vier Jahren muss eine Neubeurteilung stattfinden.

Ein Mitglied: Der Ansatz des Antrages ist sehr gut und verdient Unterstützung. In der Konsequenz könnte auch ein einmaliger Beitrag ohne Aufteilung in Tranchen gesprochen werden, wenn das Vertrauen in die Pro Zug vorhanden ist.

Der GPK-Präsident: Ein solcher Ansatz wäre grundsätzlich denkbar. Vielleicht sind die Initialkosten höher als CHF 65'000.00 und man könnte das Geld entsprechend dann einsetzen, wenn es am meisten gebraucht wird. Auf der anderen Seite liegt die Problematik bei einer einmaligen Auszahlung darin, dass die Stadt Zug zwar während der folgenden vier Jahre zwar Kritik äussern kann, jedoch keine Handhabe hat, ihre geforderten Leistungen durchzusetzen. Wenn aber die Auszahlung jährlich erfolgt, kann jedes Jahr die Erfüllung der Leistungen kontrolliert und an die Auszahlung der nächsten Tranche gebunden werden.

Der Stadtpräsident: Im Sinne einer Risikoabwägung, soll der Verein jedes Jahr CHF 65'000.00 zur Verfügung haben und nicht im ersten Jahr bereits CHF 260'000.00.

Der Stadtschreiber (der aufgrund des nachfolgenden Traktandums bereits anwesend ist) weist darauf hin, dass gemäss § 14 Abs. 2 der Finanzverordnung wiederkehrende Ausgaben mit im Voraus bestimmter Laufzeit technisch bereits als einmalige Ausgaben bezeichnet werden.

Abstimmung Antrag Ziff. 1

Die GPK stimmt dem Antrag mit 6:1 Stimmen zu.

Ziff. 4

Antrag auf Streichung der Ziff. 4

Ein Mitglied stellt den Antrag, Ziff. 4 zur Teuerungsklausel zu streichen.

Begründung: Gemäss dem Projektbudget ist der Lohn für die vier Jahre fixiert und auch die Projektbudgets müssten fix sein. Das Pilotprojekt ist in vier Jahren abgeschlossen und die Budgetpositionen gemäss Antrag unterliegen nicht der Teuerung. Im Falle eines solchen Pilotprojektes ist eine Teuerungsklausel deshalb nicht notwendig und überflüssig.

Abstimmung Antrag Ziff. 4

Die GPK stimmt dem Antrag mit 7:0 Stimmen zu.

Ein Beschlussentwurf mit den Anpassungen der GPK liegt diesem Bericht als Beilage 1 bei.

V Zusammenfassung

Aufgrund der zur Verfügung stehenden Informationen und in Kenntnis des Berichts und Antrags des Stadtrates Nr. 3018 vom 9. Juni 2026 empfiehlt die GPK die Vorlage einstimmig mit 7:0 Stimmen zur Annahme.

VI Antrag

Die GPK beantragt Ihnen,

- auf die Vorlage einzutreten,
- der Vereinigung Pro Zug zulasten der Erfolgsrechnung, Kostenstelle 1800/3636.91, Stadtentwicklung, Wiederkehrende Beiträge an Vereine und Institutionen, für das Projekt Citymanagement ein einmaliger Beitrag von CHF 260'000.00, ausbezahlt in vier Tranchen von CHF 65'000.00, für die Jahre 2027 bis 2030 zu bewilligen, und
- der Subventionsvereinbarung «Pilotprojekt Citymanagement» zwischen der Stadt Zug und Pro Zug für die Jahre 2027 bis 2030 zuzustimmen.

Zug, 29. Juni 2026

Für die Geschäftsprüfungskommission
Philip C. Brunner, Kommissionspräsident

Beilagen

- BEI1 Beschlussentwurf GPK
- BEI2 Präsentation